

XV. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG)

Graz, 20.-27.07.2025

„Sprache und Literatur in Krisenzeiten – Herausforderungen, Aufgaben und Chancen der internationalen Germanistik“

Sektionsvorschlag: Krisen und Fluchtorte in der deutschsprachigen Literatur des Mittelalters

Sektionsleitung: Prof. Dr. Claudia Händl (Università degli Studi di Genua, Italien)
Prof. Dr. Beate Kellner (LMU München, Deutschland)
Univ.-Prof. Dr. Julia Zimmermann (Universität Graz, Österreich)

Abstract:

Für die germanistische Mediävistik ist die sog. „Krise des Helden“ basales Element bei der strukturalistischen Analyse mhd. Erzähldichtungen. Insbesondere in der literaturwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Artusroman und der mit ihm nach wie vor unweigerlich verbundenen Frage nach der „Doppelwegstruktur“ ist – aller Kritik an diesem Strukturmodell zum Trotz – die „Krise des Helden“ zentraler Bezugspunkt der Interpretation: Durch ein Ungleichgewicht von Minne und Âventiure verwirrt der Held, nachdem er einen ersten Höhepunkt an Ansehen und Ehre erlangt hat, seine ritterliche resp. herrschaftliche Reputation. Das Resultat dieser Verfehlung ist eine Krise, die durch eine zweite Âventiurefahrt des Helden wieder aufgehoben werden muss. Am Ende stehen das Glück und die Wiedererlangung von herrschaftlichem Ansehen. Gerade für den Artusroman, aber auch für andere Gattungen der mhd. Erzähldichtung, ist im Blick auf den Prozess von der „Krise des Helden/der Heldin“ bis hin zur Wiederherstellung der jeweiligen Ordnung die Unterscheidung von höfischer Welt und nicht-höfischer Welt von signifikanter Bedeutung. Die höfische Weltordnung wird durch ein nicht-höfisches Ereignis zerstört, und der Weg zu ihrer Wiederherstellung führt den Helden zunächst in eine Welt jenseits bestehender Ordnung. Von zentraler Bedeutung scheint in diesem Zusammenhang gerade auch der Fluchtort des Helden im unmittelbaren Anschluss an die Krise zu sein, markiert dieser Fluchtort nicht zuletzt auch erzählerisch einen Moment des Verharrens vor dem Wiederaufbruch. Als physischer oder auch nicht-physischer Ort erscheint der Fluchtort recht häufig auch als ein Zwischenraum, der einer eigenen Ordnung unterliegen kann.

An diesem Punkt will die Sektion ansetzen, wenn sie – abseits strukturalistischer Fragestellungen – nach dem Zusammenhang von Krise und Fluchtort auch in anderen Gattungen der mhd. Erzähldichtung fragt. Es geht mithin nicht darum, Materialien zum „Bild eines Fluchtorts“ in der

Literatur, in Geschichtsquellen, juristischen oder religiösen Texten zusammenzustellen oder den Versuch zu unternehmen, die Darstellungen durch quellen- und stoffgeschichtliche Analysen zu erklären. In ihrem Ansatz führt die Sektion vielmehr folgende Zielstellungen, Leitfragen und Erkenntnisinteressen zusammen: In narratologischer und wissensgeschichtlicher Hinsicht sollen durch Analysen und Vergleiche von Darstellungen von Fluchtorten, von Entscheidungen und Motivationen zur Flucht an einen anderen Ort, von Überlagerungen und Interferenzen von Beweggründen, Rückschlüsse auf narrative Muster der Wahrnehmung und Deutung von Fluchtorten in der vormodernen Literatur gewonnen werden. Wie ist der Zusammenhang von Krise und Fluchtort zu werten? Welche Konturen können dabei dem Moment der Krise zugesprochen sein (z.B. in der Legendendichtung) und in welcher Relation stehen diese zur jeweils geltenden Ordnung eines Fluchtorts? Kann es im Zuge einer Krise auch zur Multiplikation von Fluchtorten kommen (z.B. Sigune in Breziljan, auf der Linde, in der Klause)? Gibt es auch unfreiwillige Fluchtorte (z.B. Gefangennahme nach einer Niederlage)? Die Sektion möchte diese Aspekte an einem möglichst breiten Gattungsspektrum von der höfischen Epik über die Heldenepik bis zur Legende und anderen Genres der mhd. Erzähldichtung diskutieren.